



steiermark report



VERWALTUNG 11>05

85 Jahre Bundesverfassung
Verwaltungs-Oscar für steirischen Katastrophenschutz

CHRONIK

Terror-Expertentagung warnt vor „schmutziger Bombe“
Religionsfreiheit versus Kreuz im Klassenzimmer
Selbsthilfegruppe Epilepsie Steiermark gegründet

KULTUR

Lange Nacht der Museen mit Besucherrekord
Bildband über Baujuwel „Alte Universität Graz“

STEIERMARK REPORT SPEZIAL

Antrittsrede von LH Voves vor dem Landtag



Wir über uns	2
85 Jahre Bundesverfassung	3
Gut Ding braucht Weile	4
Mörth ist neuer GIS-Leiter	4
Kommunikations-Schaltstelle	5
Katastrophenschutz-Online	5
„Die Weststeirische Lösung“	6
Gemeinsame Flaggenparade	7
40 Jahre KÖF	7
Die kija Steiermark meint	8
Bei Terror: Panik als größte Bedrohung	8
Straßenreport	10
Kreuz im Klassenzimmer	10
„Supermarkt“ für Nachrichten	11
Gesundheit	12
Herzschrittmacher: „Netzwerk für Nachbehandlung“	12
Zuckerkrank	12
Epilepsie: Therapie hilft	13
Projekt „Feinstaubfrei“	13
Nächtlicher Besucherrekord	14
Baujuwel auf 208 Seiten	14
Steirer&Blitze	15
Steiermark Report spezial: Rede von LH Franz Voves bei der konstituierenden Landtagssitzung	17
Impressum	20



Univ.-Prof. Dr. Karl Korinek, Präsident des Verfassungsgerichtshofes, gelang das Kunststück, im Rahmen seines Festvortrages in der Aula der Alten Universität 85 Jahre Österreichische Bundesverfassung auch für Nichtjuristen spannend und lebendig zu vermitteln.

3

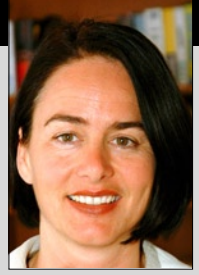


Mit der Mobilitätsinitiative „Feinstaubfrei“ ist der Fachabteilung 19D ein innovativer Beitrag zum Umweltschutz gelungen. Bei Feinstaubalarm gibt es für alle Interessierten ein Gratis-GVB-Tagesticket per SMS.

13



Wir über uns



Mag. Inge Farcher
Landespressediensst

Foto: Landespressediensst

Landeshauptmann mal zwei

Aufmerksamen Leserinnen und Lesern wird nicht entgehen, dass in verschiedenen Berichten der aktuellen Steiermark Report Ausgabe einmal Waltraud Klasnic und ein andermal wieder Mag. Franz Voves als steirischer Landeshauptmann aufscheint. Nein, wir sind nicht das erste österreichische Bundesland, das sich gleichzeitig zwei Landesoberhäupter leistet. Bis zum 25. Oktober, um 11.45 Uhr um genau zu sein, hieß der steirische Landeshauptmann Waltraud Klasnic. Um 11.46 Uhr – nachdem Franz Voves seine Wahl zum Landeshauptmann durch den Steiermärkischen Landtag angenommen hatte – begann die Ära des neuen steirischen Landeshauptmannes Mag. Franz Voves. Die Juristen unter unseren Lesern mögen uns verzeihen, dass wir darauf verzichtet haben, alle Berichte über Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit Beiwerk wie „der scheidende Landeshauptmann“ bzw. „a.D.“ zu versehen, nur weil diese Ausgabe drei Tage nach dem 25. Oktober im Internet erscheint. Genauso wie wir darauf verzichtet haben, Berichte über Veranstaltungen vor dem 25. Oktober, an denen der neue Landeshauptmann teilgenommen hat, mit Zusätzen wie „der künftige LH“ etc. zu versehen. Der besseren Lesbarkeit hat diese Vorgangsweise sich gedient und um ja keine Unsicherheit aufkommen zu lassen, wer denn nun Landeshauptmann der Steiermark sei, haben wir ein „Steiermark Spezial“ mit der Antrittsrede von Landeshauptmann Mag. Franz Voves im Steiermärkischen Landtag angeschlossen.

Bei der einmal jährlich stattfindenden Tagung der Leiter aller österreichischen Pressedienste – auch der Kollege aus Südtirol ist dabei vertreten – rissen ATV-plus-Direktor Franz Prenner und der Verleger Hans Jörgen Manstein als prominente Referenten mit der Frage „Wieviel Zeitdruck verträgt seriöser Journalismus“ ein recht heikles Thema an. Weitergesponnen wurde dieses Thema nicht nur bei unseren internen Diskussionen, sondern vor wenigen Tagen auch im vierten Stock des Leobner Rathauses. Dort hatte Pressechef Gerhard „Luki“ Lukasiewicz eine Projektgruppe, der auch mein derzeit in Vietnam und Kambodscha urlaubender Kollege Dieter Rupnik angehört, aufgestellt, die Aufgaben und Positionierung eines kommunalen Pressedienstes hinterfragen und eventuell Argumente für die eine oder andere Neuausrichtung liefern sollte. Dort beleuchtete Bernd Olbrich als Leiter der Regionalredaktionen der Kleinen Zeitung das Problem Zeitdruck aus seiner Sicht. Man sei nicht unbedingt auf die perfekt geschriebene Story angewiesen, das könnten die eigenen Redakteure schon selbst, aber man müsse sich auf die perfekte Recherche angereichert mit sämtlichen den Inhalt betreffenden Details verlassen können. Denn der Zeitdruck, dem auch seine Redakteure ausgesetzt sind, erlaube es einfach nicht, zum Hörer zu greifen und weitere Zusatzinformationen einzuholen, sich möglicherweise mühsam von Bearbeiter zu Bearbeiter am Telefon durchzuwählen, bis man die gewünschte Auskunft erhalte. Oder auch nicht. In den meisten Fällen sei dann,

betonte der erfahrene Zeitungsmann, die Geschichte „gestorben“, die Aussendung landet im Papierkorb. Es ist sicher jede Pressestelle gut beraten, sich als echter Informationsanbieter zu profilieren. Als Landespressediensst stellen wir uns, aus unserem Eigenverständnis heraus, diesen Anforderungen. Der Markt verlangt's.

Eine weitere wichtige Anforderung an zeitgemäße Landespressedienste ist aber auch die Vernetzung mit anderen Pressestellen, beispielsweise mit den Pressestellen der Einsatzorganisationen. Denn wenn man im Ernstfall sich erst mühsam Namen, Handy-Nummer etc. erfragen muss, verstreicht wertvolle Zeit. Trifft man sich hingegen regelmäßig und tauscht sich zu wichtigen Themen aus, ist eine Basis für eine reibungslose Zusammenarbeit auch im Krisenfall gegeben. Genau das ist das Ziel der sogenannten Kat-Treffs, bei denen die Pressereferenten der steirischen Einsatzorganisationen zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch zusammenkommen. Vor genau einem Jahr habe ich die Initiative zu dem ersten Kat-Treff gesetzt, inzwischen sind zahlreiche weitere gefolgt.

Bei der diesjährigen Flaggenparade wurde nun eine Idee, die bei einem Kat-Treff im Sommer geboren wurde, erfolgreich umgesetzt. Um zu dokumentieren, dass die steirischen Einsatzorganisationen sich auf gleicher Augenhöhe befinden und gemeinsam für die Sicherheit und das Wohlergehen der Steirerinnen und Steirer sorgen, wird nun jedes Jahr eine andere Einsatzorganisation die Flaggenparade ausrichten. Bislang war immer das Bundesheer der alleinige Veranstalter. Die Initiative, abwechselnd die einzelnen Einsatzorganisationen vor den „Vorhang“ zu bitten, ging übrigens auch vom Bundesheer aus. Oft sind es die vielen kleinen Schritte wie diese Kat-Treffs, die zu einem guten Miteinander führen. ▶

85 Jahre Bundesverfassung

Festveranstaltung mit Verfassungsgerichtshofpräsident Karl Korinek

„Das Gesetz vom 1. Oktober 1920, womit die Republik Österreich als Bundesstaat eingerichtet wird – das Bundes-Verfassungsgesetz – war das Ergebnis eines Kompromisses zwischen den politischen Lagern. Grundlage für diesen Kompromiss war die gemeinsame Überzeugung, es werde sich bei diesem Gesetz ohnehin um ein Provisorium handeln. Denn in einem Punkt waren sich auch Vertreter völlig unterschiedlicher politischer Positionen einig: Der Staat, für den dieses Bundes-Verfassungsgesetz geschaffen worden war, sollte sobald als möglich im Deutschen Reich aufgehen.“

Mit einem geschichtlichen Exkurs leitete Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger zum Festvortrag „85 Jahre Bundesverfassung“ des Verfassungsgerichtshofpräsidenten Univ.-Prof. Dr. Karl Korinek in der Aula der Alten Universität über. Zur Bundesverfassung von 1920 zitierte Korinek den ersten Präsidenten der Konstituierenden Nationalversammlung Karl Seitz: „Alle Schichten der Bevölkerung und Parteien heißen das gelungene, wenn auch nicht tadellose Werk für gut.“

Von Inge Farcher und Barbara Schön

Diese erste Bundesverfassung sollte die Grundlage für eine funktionierende Konkurrenzdemokratie bilden, doch dieser Versuch scheiterte. Korinek zählte mehrere Gründe dafür auf: Die Zweifel an der Lebensfähigkeit des österreichischen Staates (Österreich stand vor dem Bankrott und konnte sich nur mit Hilfe einer Anleihe beim Völkerbund retten), die hohe Arbeitslosigkeit, das Misstrauen gegenüber dem anderen politischen Lager, das den Aufbau jeweils eigener paramilitärischer Schutztruppen zur Folge hatte, und

die Angst vor dem Machtmissbrauch des Staates. „Die Verachtung breiter Kompromisse und die Eskalation des Gegeneinander führten 1927 zum Brand des Justizpalastes und erreichten im Februar 1934 ihren traurigen Höhepunkt,“ so Korinek. Im März 1934 endete der Parlamentarismus in Österreich und im März 1938 die Souveränität Österreichs durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten. Auch im zweiten Weltkrieg ruhte die Verfassung, nicht aber das Volk. In den Gefängnissen, Konzentrationslagern und Zirkeln des organisierten Widerstands wuchs die Überzeugung einstiger erbitterter politischer Gegner, dass die Beendigung der Naziherrschaft und der Neuaufbau Österreichs nur gemeinsam gelingen könne. Diese Stimmung illustrierte Korinek mit folgender Geschichte, entnommen aus seinem aktuellen Buch „Der Onkel Julius“: „Einem Häftling gelang die Flucht aus dem Konzentrationslager. Seine Kameraden wussten das und wollten es vor den Nationalsozialisten geheim halten, also ver-rückten sie die Betten. Nun musste aber auch die Perso-



Foto: Fischer

Univ.-Prof. Dr. Karl Korinek, Präsident des Verfassungsgerichtshofes und Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger bei der Festveranstaltung „85 Jahre Bundesverfassung“.

nalakte verschwinden. Der Zuständige war einverstanden und veranlasste das Nötige. Beide Männer riskierten ihr Leben: Ihre Namen waren Alfons Gorbach und Franz Olah.“ Am 27. April 1945 proklamierten die drei nicht faschistischen Parteien die Unabhängigkeitserklärung und erklärten den Anschluss Österreichs an Deutschland für null und nichtig. Korinek: „Im Geiste der Verfassung von 1920 in der Fassung von 1929 wurde die Republik Österreich ausgerufen. Die Protagonisten handelten im Vertrauen, dass bei einer entsprechenden demokratischen Gesinnung die Verfassung funktioniert.“ Die gleiche Verfassung, die zuvor scheiterte, bildete nun die Basis für den Wiederaufbau Österreichs. 50 Jahre nachdem der letzte Besatzungssoldat abgezogen ist, müsse man feststellen, so Korinek, dass eine „selbstverständliche Akzeptanz unserer Verfassung“ die Bürgerinnen und Bürger heute abstumpfe. Auch wolle er unschöne juristische Fehlleistungen in

Bezug auf die Verfassungsmäßigkeit von Gesetzen nicht bagatellisieren. Sein Wunsch sei es daher, die Staatsordnung an die heutigen Umstände anzupassen und die Vorarbeit des Österreichkonvents weiterzuführen. In seinen Schlussworten sprach Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger von der neuen politischen Ära, die die steirische Landtagswahl gebracht habe. Eine solche Entscheidung sei für manche Personen sehr schmerzhaft, andere jubeln, aber sie werde von allen akzeptiert. „Das ist die Leistung einer gelebten Verfassung und Demokratiekultur. Der Preis, den wir für diesen Prozess bezahlen mussten, war sehr hoch, aber nicht vergebens.“

„Der Onkel Julius - Der Wiederaufbau Österreichs in Anekdoten“ von Karl Korinek. Erschienen bei Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, 162 Seiten.

Gut Ding braucht Weile

Integrative Berufsausbildung beim Land Steiermark

„Steiermark vorn bei Jobs für Behinderte“. Unter diesem Titel berichtete die Kleine Zeitung in ihrer Ausgabe vom 20. Oktober 2005 über die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung. Das Land Steiermark ist aber nicht nur bei der Anzahl der Beschäftigten Vorreiter, sondern seit Jahren auch bei der beruflichen Ausbildung von jungen Menschen mit Behinderung.

Generell haben es steirische Jugendliche immer schwerer, einen passenden Lehrplatz zu finden. Für Jugendliche, die in der Schule einen sonderpädagogischen Förderbedarf benötigten, ist es noch schwieriger. Die im Berufsausbildungsgesetz verankerte integrative Berufsausbildung bietet aber die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse des Lehrlings einzugehen. Das Land Steiermark bildet derzeit wieder vier integrative Lehrlinge aus. Was ist nun das Besondere an dieser Lehre?

Von Sabine Jammerneegg

Das Gesetz sieht zwei Möglichkeiten vor: Zum einen kann die Lehrzeit um maximal zwei Jahre verlängert werden, wenn dies für die Erreichung der Lehrabschlussprüfung notwendig ist. Ganz nach dem Motto „Gut Ding braucht Weile“. Die zweite Variante beinhaltet den Erwerb von Teilqualifikationen. Das Ziel ist nicht der Abschluss der gesamten Lehre, sondern Teilqualifikationen aus dem angestrebten Berufsbild. Gemeinsam mit den Jugendlichen, ihren Eltern, der Personalabteilung und einem Berufsausbildungsassistenten wird ein Ausbildungsvertrag unter Beachtung der Fähigkeiten und Fertigkeiten des Lehrlings ausgearbeitet. Für die bis zu drei Jahre dauernde Lehrzeit bekommt dieser einen Berufsausbildungsassistenten zur Seite gestellt. Veronika Sturm, speziell ausgebildete Sozialarbeiterin der alpha nova, ge-

meinnützige BetriebsgesmbH. für soziale Dienste, begleitet den integrativen Lehrling Thomas Schermann in der Fachabteilung 19D (Wir berichteten in der August Ausgabe des Steiermark Reports). Als besonders wichtig erachtet sie, dass nicht Mitleid der Antrieb für die Integration des Lehrlings sein soll, sondern vor allem die Freude an der Unterstützung eines Mitmenschen. „Es hat mich berührt, dass nicht nur Thomas, sondern auch ich als Assistentin mit großer Offenheit im Kollegenkreis aufgenommen wurde“, sagt Sturm. Ursula Ortner, die bei alpha nova Verantwortliche für die Integrative Berufsausbildung, weist darauf hin, dass das duale Ausbildungssystem auch den Besuch der Berufsschule beinhaltet. Es wird für die integrativen Lehrlinge ein spezieller Lehrplan erstellt. Die Erfahrungen in der Landesberufsschule Feldbach sind sehr positiv. Nicht nur die Zusammenarbeit mit dem Direktor und den Lehrkräften klappt einwandfrei, auch die Mitschüler profitieren von der Integration. Sie erkennen, dass nicht nur Leistung zählt, sondern dass der Beitrag jedes Einzelnen in der Gesellschaft wichtig ist. Die Lehrlingsreferentin des Landes Steiermark, Eva Unterweger, die für die Koordination der Ausbildung von rund 150 Landeslehrlingen verantwortlich ist, hat einen Wunsch. „Es wäre schön, wenn mehr Dienststellen den Mut hätten, einen integrativen Lehr-



Foto: alpha nova BetriebsgesmbH

Veronika Sturm (links) und Thomas Schermann beim gemeinsamen Arbeiten.

ling auszubilden.“ Die Erfahrungen zeigen eindeutig, dass beide Seiten davon profitieren. „Einem Menschen mit besonderen Bedürfnissen beim Einstieg ins Berufsleben zu helfen, ist dabei das Schöne“, betont Unterweger. Am privaten Arbeitsmarkt hätte der eine oder andere keine Chance. Hier nimmt das Land Steiermark seine besondere Verantwortung wahr, jungen Men-

schen mit Behinderung den Sprung ins Arbeitsleben zu ermöglichen. ►

Info und Kontakt:
alpha nova, Ursula Ortner
Elisabethstraße 84/1
8010 Graz
Telefon: 0316/403264-24
E-Mail: ursula.ortner@alphanova.at
Internet: www.alphanova.at

Mörth ist neuer GIS-Leiter

Geografisches Online-Informationssystem

Die GIS-Stabsstelle in der Landesbaudirektion hat einen neuen Leiter: Dipl.-Ing. Oswald Mörth. Als in den ausgehenden 80er Jahren das GIS-Steiermark (Geographisches Informationssystem) die ersten Gehversuche machte, war er bereits mit dabei.

Nun folgt Mörth dem langjährigen Leiter Dipl.-Ing. Wittekind Bogner nach, der im August in Pension ging. Als unmittelbares Ziel nennt Mörth eine verstärkte Kooperation mit Partnern außerhalb der Landesverwaltung, insbesondere mit den Gemeinden. Die Idee eines „Geodatenverbundes Steiermark“ lasse auch Platz für den privatwirtschaftlichen Bereich, so Mörth. ►



Oswald Mörth folgt Wittekind Bogner als GIS-Leiter nach.

Kommunikations-Schaltstelle

Englisch-Training für die Mitarbeiter der Landes-Telefonzentrale

Hello, Regional Government of Styria. Who's calling, please? Could you speak up, please? Die zehn Mitarbeiter der Landes-Telefonzentrale schrecken keine englischsprachigen Anrufer mehr. In einem Nachmittagskurs haben sie spielerisch gelernt, nach dem Namen des Anrufers zu fragen, ihn zu bitten, lauter zu sprechen und dem Anrufer mitzuteilen, dass er weiter verbunden wird.

Est zwar nicht alltäglich, kommt aber immer öfter vor, dass die Mitarbeiter der Landes-Telefonzentrale englischsprachige Anrufer in der Leitung haben. Wenn dann die Erinnerung an das Schulenglisch nur mehr sehr vage ist bzw. einige Mitarbeiter auf keine Schulenglisch-Kenntnisse zurückgreifen können, steigt der Stresspegel in Sekundenschnelle.

Von Inge Farcher

Dr. Klaus Rundhammer, Leiter der Stabstelle Landesamtsdirektion, zu der auch die Telefonzentrale gehört, wandte sich daher an die Landesverwaltungsakademie. Die fand den perfekten „Stresskiller“ in der Person von

Marjorie Rosenberg, einer gebürtigen Amerikanerin aus New Jersey, die schon seit 24 Jahren in der Steiermark lebt und Englisch sowie Fachdidaktik an der Pädagogischen Akademie des Bundes und an der Berufspädagogischen Akademie in Graz unterrichtet. Rosenberg: „Es ist schon erstaunlich, was man sich an einem Nachmittag erarbeiten kann, wenn alle drei Sinne – sehen, hören und beim Arbeiten mit Kärtchen ist auch spüren dabei – angesprochen werden. Die Kursteilnehmer lernen intensiver und stressfrei, außerdem werden sie nicht so schnell müde.“ Deshalb werden gleich am Anfang des Kurses verschiedenfarbige Kärtchen ausgeteilt, auf denen



Foto: Landespressediens

Einige Mitarbeiterinnen der Landes-Telefonzentrale: v.l.n.r. die Leiterin der Telefonzentrale Christine Fötsch, Berta Brugger, Waltraud Stella, Hilde Kappel, Adelheid Monschein und Heide-linde Muhrer.

je einer Farbe zugeordnet englische bzw. deutsche Vokabel und Redewendungen zu finden sind. In jeder Gruppe wird eifrig diskutiert, welche der Kärtchen von der Bedeutung her zueinander passen. Das „connect“ für verbinden steht, ist für die meisten sofort klar. Über „to hold the line“ für „warten“ und „extension number“ für den Begriff Nebenstelle wird schon länger diskutiert. Dann kommen die wichtigsten Redewendungen wie

„Can I take a message? – Kann ich etwas ausrichten?“ oder „Can he call you back? – Kann er Sie zurückrufen?“ an die Reihe. Mit verschiedenen Übungen, Rollenspiele inklusive, werden die neuerworbenen Kenntnisse dann gefestigt. Der Nachmittag ist im Flug vergangen, Langeweile hatte keine Chance. Jetzt können die Mitarbeiter eigentlich nur auf möglichst viele „long distance calls“ – also Ferngespräche – hoffen. ▶

Katastrophenschutz-Online

Verwaltungs-Oscar für vorbildliche Plattformlösung für Krisen-Szenarien

Das Land Steiermark wurde in der Kategorie E-Government in Linz ausgezeichnet. Die Fachabteilung 7B – Katastrophenschutz und Landesverteidigung konnte die Jury durch ihr innovatives System überzeugen, das allein durch die enge Zusammenarbeit mit allen Behörden des Landes durchführbar war.

Besonders zukunftsgerichtet, serviceorientiert, effizient und aktiv – das waren die Kriterien, die eingereichte Projekte beim 7. Internationalen Speyerer Qualitätswettbewerb

Von Barbara Schön

2005 (ISQW) vorweisen mussten – wenn sie gewinnen wollten. Die Fachabteilung für Katastrophenschutz und Landes-

verteidigung wurde mit ihrem „Katastrophenschutz Online“, der „europaweit einzigartigen Plattformlösung für Krisen-Szenarien“ in der Kategorie E-Government ausgezeichnet. Dr. Kurt Kalcher, Leiter der Fachabteilung 7B, leitet auch das Projekt: „Wir haben eine umfangreiche Infodrehschreibe für die Steiermark in Krisenfällen geschaffen.“ Das System bietet die Möglichkeit intern

und extern auf Daten, wie standardisierte Katastrophenschutzpläne, den elektronischen Notfallkoffer, auf sämtliche Einsatzprotokolle, als auch auf ein Personensuchsystem im Kata-

strophenschutzfall zugreifen zu können. Auch die Bürger profitieren



Foto: Fachabteilung 7B

v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Fisch überreicht Andreas Hawranek und Mag. Helmut Kreuzwirth die Urkunde.

Fortsetzung auf Seite 6

„Die Weststeirische Lösung“

Lehrlinge von Eibiswald nach Voitsberg übersiedelt

„Wir hätten die Landesberufsschule Voitsberg schließen müssen“, sagt Dr. Walter Frisee, Leiter der Fachabteilung 6D – Berufsschulwesen. In der „Weststeirischen Lösung“ wurde durch kluges Miteinander von Politik und Verwaltung im vergangenen September der Neubeginn dieser Berufsschule möglich gemacht.

700 Elektrotechniklehrlinge drücken ab sofort in Voitsberg die Schulbank. Sie waren für die Landesberufsschule Eibiswald vorgesehen, wurden aber aufgrund des akuten Platzproblems nach Voitsberg umgesiedelt.

Von Sabine Jammernegg

Der für zirka 1.300 Schüler ausgerichtete Berufsschulstandort Eibiswald bildete jährlich mehr als 2.000 Schüler aus. Man kämpfte mit enormen Platzproblemen, sogar in Containern und am Gang wurde unterrichtet. Im Gegensatz dazu nahmen die Schülerzahlen in Voitsberg jährlich ab. Für den Lehrberuf Einhandelskauffrau/ Einzelhandelskaufmann interessieren sich immer weniger Jugendliche. „Während in Eibiswald akuter Platzmangel herrschte, hatten wir in

Voitsberg ein Überangebot“, betonte Frisee.

1,7 Millionen Euro wurden in den nur zwei Monate dauernden Umbau in Voitsberg investiert, wobei zehn Klassenräume komplett umgeplant und mehr als 40 Kilometer Kabel verlegt wurden. Mit den zusätzlich entstandenen Laborplätzen ist nun auch Voitsberg neben Eibiswald eine der modernsten Ausbildungsstätten für Elektrotechniker in der Steiermark. „Natürlich war man in Eibiswald nicht glücklich, dass 700 die umliegende Wirtschaft belebende Lehrlinge den Berufsschulstandort verließen. Unter dem Gesichtspunkt der Qualitätssicherung der Ausbildung für die Zukunft begrüßen aber auch die Eibiswalder diese Lösung“, sagt Johann Hiden, Direktor der Berufsschule in Voitsberg.

„Nicht allein der Geburtenrückgang ist für die allgemeine

Verringerung der Schülerzahlen der letzten Jahre verantwortlich. Immer mehr Schüler bevorzugen höhere Schulen“, bedauert diesen Trend Dr. Frisee. Voraussetzendes Denken und Planen wird daher auch das Berufsschulwesen in Zukunft prägen. Globalisierung und technische Entwicklungen in der Wirtschaft beeinflussen natürlich auch den Wirtschaftsstandort Steiermark. Die Anforderungen an die Berufsausbildung müssen sich diesen Entwicklungen anpassen. Je rascher dies mög-

lich ist, desto besser wird es der steirischen Wirtschaft gelingen, im globalen Wettbewerb um die Wirtschaftsstandorte Schritt zu halten. Dieses Schritt halten ist jene Basis, auf der auch in Zukunft die Standorte der steirischen Berufsschulen gewährleistet werden kann. ►



Foto: Fachabteilung 6D

Dr. Walter Frisee, Leiter der Fachabteilung 6D, ist stolz darauf, dass durch engagiertes Miteinander, Schulen flexibel agieren können.

Fortsetzung von Seite 5

ren: Sie können sich rund um die Uhr informieren, für Kurse anmelden oder finden dort im Ernstfall alle Nummern und Ansprechpersonen, die sie benötigen. Die 17 Bezirkshauptmannschaften und 543 Gemeinden sind per Homepage mit der Fachabteilung rund um die Uhr vernetzt. Auf den Ernstfall ist auch das System vorbereitet: Ein Backup und Notstromaggregate machen das System ausfallsicher. Seit es die Fachabteilung 7B gibt, besteht auch die Idee

für dieses Projekt. Gemeinsam mit den Fachabteilungen 1B, 1C und A2 und in Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Abteilungen konnte die Infodrehscheibe geschaffen werden. Vor kurzem wurde diese Arbeit belohnt: Bei der Preisverleihung beim Abschlusskongress des 7. Internationalen Speyerer Qualitätswettbewerb im Design Center Linz nahmen Mag. Helmut Kreuzwirth und Andreas Hawranek im Namen der Fachabteilung die Auszeichnung entgegen. Vom Kooperationspartner icomedias,

der mit der Softwareentwicklung und technischen Umsetzung des Projekts betreut war, war Dipl.-Ing. Christian Ekhart dabei. Der Wettbewerb fand heuer zum siebenten Mal statt. Es gab 100 Bewerbungen aus 88 Verwaltungen; aus Österreich kamen 32 Einsendungen. Insgesamt wurden Preise und Anerkennungen in den Kategorien Partnerschaftliche Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben, Qualität in der Verwaltung, Innovative Formen des Haushalts- und Finanzmanagements, E-Govern-

ment, Personalmanagement und Korruptionsbekämpfung vergeben. Die deutsche Hochschule für Verhaltenswissenschaft Speyer veranstaltet diesen Wettbewerb, um innovative Weiterentwicklungen zu prämiieren und damit anderen Verwaltungen vorbildliche Beispiele zeigen zu können. Ziel ist es weiters, das bürokratische Denken zu überwinden. Österreich errang von den teilnehmenden Ländern – neben Österreich waren dies Deutschland und die Schweiz – die meisten Preise und Anerkennungen. ►

Gemeinsame Flaggenparade

Steirische Einsatzorganisationen präsentierten sich am Grazer Hauptplatz

Die traditionelle feierliche Flaggenparade der steirischen Einsatzorganisationen am Vorabend zum Nationalfeiertag stand heuer im Zeichen von Veränderungen. Zum ersten Mal seit 1988 trat mit dem Landesfeuerwehrverband Steiermark eine andere Einsatzorganisation als das Bundesheer als Veranstalter auf und zusätzlich wurde der Festakt um ein spektakuläres Vorprogramm erweitert.

Der steirische Militärkommandant Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayr zu den Neuerungen: „Als sichtbares Zeichen einer immer intensiveren Zusammenarbeit werden sich die steirischen Einsatzorganisationen künftig als Veranstalter der Flaggenparade abwechseln. Heuer hat erstmals der Landesfeuerwehrverband Steiermark diese Veranstaltung ausgerichtet.“

Von Inge Farcher

Die Feuerwehr hat sich für dieses Jahr etwas Besonderes einfallen lassen. Landesfeuerwehrkommandant Franz Hauptmann: „Schwindelerregende Rettungseinsätze vom Balkon des Gemeinderatssitzungssaales im Grazer Rathaus, die Bergung von Verletzten aus einem Autowrack und eine Fahrzeugparade mit den interessantesten Einsatzfahrzeugen boten ab 16.00 Uhr Spannendes für jede Altersstufe.“ Vorbereitet und organisiert hat das Vorprogramm am Grazer Hauptplatz die Berufsfeuerwehr Graz. Ergänzt wurde es durch stationäre Präsentationen des Bundesheeres, des Landespolizeikommandos, des Österreichischen Roten Kreuzes, des Kriseninterventionsteams (KIT) Steiermark, der Rettungshundebrigade und der Österreichischen Wasserrettung. Die Besucher honorierten das Angebot: Denn wann kann man schon am Hauptplatz in ein Rettungsboot der Wasserrettung klettern bzw. auf Tuchfühlung mit dem High-Tech-Radar

„Flamingo“ des Bundesheeres gehen? Kaum waren die Präsentationsstände abgebaut, marschierten die Formationen der Einsatzorganisationen sternförmig am Grazer Hauptplatz ein. In der ersten Riege der Ehrengäste befand sich auch der nur wenige Stunden vor-



Foto: Bundesheer

Generalmajor Winkelmayr mit Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und LH Voves bei der Flaggenparade am Grazer Hauptplatz.

her gewählte neue Landeshauptmann Mag. Franz Voves. Er könne sich keine schönere erste Amtshandlung als diese Flaggenparade vorstellen, so Voves in seiner Ansprache. ▶



Foto: Landespressediens

Stellten bei einer gemeinsamen Pressekonferenz die „runderneuerte“ Flaggenparade vor: v.l.n.r.: 1. Reihe: Stv. Landespolizeikommandant Generalmajor Wolfgang Lackner, Militärkommandant Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayr, Landesfeuerwehrkommandant Franz Hauptmann, 2. Reihe: Landesgeschäftsführer des Roten Kreuz Wolfgang Schleich, der Leiter der Wasserrettung Helmut Nestler, der stellv. Leiter der Bergrettung Michael Miggitisch und der Leiter der Rettungshundebrigade Steiermark Helmuth Gruber.

40 Jahre KÖF

Spendengütesiegel für rasche Hilfe

90.000 unterstützte Österreicher und gespendete 30 Millionen Euro an Sachwerten, aus Zuwendungen und Mitgliedsbeiträgen sind die Eckdaten der Arbeit einer der erfolgreichsten Hilfsorganisationen der Zweiten Republik.

Die Hochwasserkatastrophe im Jahre 1965 war der Anlass zur Gründung der Katastrophenhilfe Österreichischer Frauen (KÖF). Die Hilfsbereitschaft

Von Rüdiger Frizberg

der Österreicher ließ aus diesem Geiste heraus die KÖF als dauernde Hilfseinrichtung für unverschuldet in Not geratene Bürger entstehen. Gerade beim heuri-

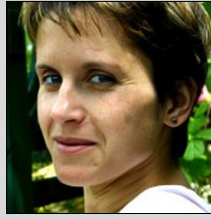
gen Hochwasser bewährte sich die rasche und unbürokratische Hilfe der KÖF mit ihren 25 ehrenamtlichen Mitarbeitern und über 8.000 Mitgliedern wieder. Die Feierstunde zum 40-Jahresjubiläum der KÖF in der Aula der Alten Universität in Graz bot der Bundesleiterin der Katastrophenhilfe österreichischer Frauen, Landeshauptmann Waltraud Klasnic, die Gelegenheit, allen



Foto: Kolaric

Die Bundesleiterin der Katastrophenhilfe Österreichischer Frauen, Landeshauptmann Waltraud Klasnic.

Mitgliedern und Unterstützern zu danken. Für die rasche Hilfe über 40 Jahre hinweg erhielt die KÖF als eine der ersten Hilfsorganisationen das Österreichische Spendengütesiegel. ▶

Fachtagung – Mädchen raufen – Buben weinen?!Die  Steiermark meint:**Geschlechtsspezifische Reaktionen nach Trennung/Scheidung****Christina Eisenbacher,**
Kinder- und
Jugendanwaltschaft

Am 27. September 2005 fand die vom Verein Rainbows und der Kinder + jugendanwaltschaft organisierte Tagung vor einem interessierten, bunt gemischten Publikum statt.

Diplomsozialarbeiterin Christine Haselbacher und Mag. Joachim Lempert nahmen in ihren Vorträgen zum Thema „Geschlechtsspezifische Aspekte bei Mädchen bzw. Buben nach Trennung/Scheidung der Eltern“ Bezug.

So sei spezifisch für Mädchen, dass sie eher leise trauern, den Schmerz in sich hineinfressen, resignieren und dabei gleichzeitig sehr kooperativ (z.B. was die Gestaltung des Alltages, Mit-hilfe beim Tagesablauf anlangt) seien. Jede Reaktion der betroffenen Mädchen solle gleichzeitig auch als Bewältigungsstrategie mit der belastenden Situation gesehen werden. Als Unterstützung für Mädchen ist es wichtig ihnen zum einen soziale Kontakte (vor allem auch mit Gleichaltrigen) und Austauschmöglichkeiten anzubieten. Zum anderen solle ihnen auch Mut gemacht werden, auf ihre Art wild sein zu dürfen. Es gehe darum das eigene Geschlecht zu stärken, Unkonventionelles auszuprobieren, sie dazu zu befähigen Krisensituationen zu bewältigen, ihnen Schutz zu gewähren.

Buben, die ja in den ersten Jahren vorwiegend von Frauen sozialisiert werden (Mutter, Kindergärtnerin, Lehrerin) hätten grundsätzlich häufig das Problem, sich im Zuge ihres „Mann-Werdens“ in ihrem Verhalten von dem der Frauen abgrenzen zu müssen. Dadurch ergebe sich für Buben bei Trennung/Scheidung der Eltern eine besonders schwierige Situation. Sie haben meist nicht gelernt ihre Gefühle auszudrücken, können sich nicht wie Mädchen mit gleichaltrigen Burschen austauschen. (Sie haben zwar erlebt, dass Frauen weinen, wenn sie traurig sind. In Abgrenzung zum Frausein, fällt ihnen das selbst zu tun jedoch schwer. Buben weinen eher, wenn sie wütend sind.)

Väter werden immer noch als die starken „Helden“ erlebt, die nicht weinen, die zur Arbeit gehen, wenn sie krank sind usw. Die Arbeit mit Buben müsse diese Dynamik berücksichtigen.

Auch wenn es nicht mehr zeitgemäß erscheint: Der Ausbau von spezifischer Mädchen- und Bubenarbeit wurde (zu Recht) gefordert, ebenso ein bewusstes Hinschauen auf die Bedürfnisse von Mädchen und Buben. Weiters erscheint es notwendig, dass mehr Männer in psychosozialen Berufen und mehr Frauen in technischen Berufen tätig werden. Es brauche mehr Väter, die im Leben ihrer Kinder präsent sind, egal in welcher Lebenssituation sich die Familie befindet.

Zwischen den Vorträgen stellten die Mädchen der Theatergruppe TaO sehr anschaulich dar, wie es einem 13-jährigen Mädchen im Zuge der Trennung/Scheidung ergeht, welche Gefühle, Ängste und Sorgen sich auf-tun.

Wir Erwachsenen sind aufgefordert, wachsam zu sein, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und entsprechend darauf einzugehen.

Wir danken allen Beteiligten sehr herzlich für Ihre Beiträge und hoffen auf weitere Auseinandersetzung mit diesem Thema auf breiterer Ebene.

Wir hoffen auch auf künftig flächendeckende, professionelle Besuchsbegleitungsangebote für Kinder und deren Eltern, sowie auf die Einführung von KinderbeiständInnen, als InteressensvertreterInnen für Kinder, in strittigen Obsorge/Besuchsrechtsverfahren. ►

*Christina Eisenbacher
(Für die Kinder + jugendanwaltschaft)*

Infos:

Christina Eisenbacher
kija steiermark –
die Kinder + jugendanwaltschaft
8010 Graz, Stempfergasse 8/III
Telefon: 0316/877-4398 oder
4921, 4922
E-Mail: kija@stmk.gv.at
Internet: www.kija.at

Bei Terror:

Expertentagung des

Es müssen nicht ausschließlich im Irak erbeutete, in der ehemaligen Sowjetunion in Umbruchzeiten verschwundene Waffen oder nukleare Materialien sein, auch das nächstgelegene Lagerhaus könnte Terroristen Komponenten für Kampfstoffe liefern.

In einem von der Landesgruppe Steiermark des „Kuratorium Sicheres Österreich“ (KSÖ) und dem Murauer Bezirkshauptmann Dr. Wolfgang Thierriecher im Stift St. Lambrecht veranstalteten Vortragsnachmittag mit hochkarätigen Referenten aus den Bereichen Bundesheer, Medizin und Forschung wurde ein eindrucksvolles Bedrohungsszenario zum Thema „Terror mit Massenvernichtungswaffen“ gezeichnet.

Von Dieter Rupnik

Nach der Begrüßung durch KSÖ-Präsident Mag. Gerhard Widmann bot Brigadier Mag. Günter Eisl, Leiter der Auswertungsabteilung des Heeresnachrichtendienstes, in der vom Leiter der Katastrophenschutzabteilung des Landes Steiermark, Dr. Kurt Kalcher moderierten Veranstaltung Antworten auf die Frage „Gibt es eine Bedrohung durch eine terroristische Verwendung von Massenvernichtungswaffen?“ Die Antwort lautet eindeutig: Ja. Immer wieder gefundene Anleitungen für Bau und Einsatz solcher Waffen beweisen die Absichten von Terroristen.

Die „schmutzige Bombe“

Das Spektrum der Kampfstoffe spannt sich von einfach herstellbarem Grünspan, von dem aber zehn Gramm bereits einen Menschen töten, über genmanipulierte Hybridsamen, die ganze Ernten vernichten können, bis zur „schmutzigen Bombe.“ Dabei würde, so Brigadier Eisl, radioaktives Material durch konventionellen Sprengstoff verteilt werden. Ein Beispiel, das sich im Jahre 1987 in Brasilien ereignet hatte, zeigt die tragischen Konsequenzen. Damals hatten Diebe nichts ahnend 110 Gramm Caesium 137 in einem

Panik als größte Bedrohung

„Kuratorium Sicheres Österreich“ und der BH Murau im Stift St. Lambrecht



Foto: Landespressediensst

Die Referenten (von links) Heeresnachrichtenspezialist Brigadier Mag. Günter Eisl, Dr. Christian Schmitzer, Oberst Johann Aigner und Univ. Dozent Mag. Dr. Arnulf Hartl.

Im Foto links: Erwies sich als perfekter Moderator: Dr. Kurt Kalcher von der Fachabteilung 7B - Katastrophenschutz und Landesverteidigung.



Foto: Landespressediensst

Behälter gestohlen. Die Folgen: fünf Tote, 67 Quadratkilometer und 34.000 Menschen verstrahlt, unermessliche wirtschaftliche Folgeschäden. Auch Anschläge auf Chemiefabriken würden ein enormes Gefahrenpotential in sich bergen.

„Verwaiste Quellen“

Eine besondere Gefahr gehe von den so genannten „verwaisten Quellen“ in der ehemaligen Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten aus. Dort, wo die behördliche Erfassung von nuklearen Materialien zusammengebrochen ist, könne man, führte der Bereichsleiter der Health Physics Division am Forschungszentrum Seibersdorf, Mag. Christian Schmitzer aus, nicht mit Sicherheit annehmen, dass sämtliche Bestände noch vorhanden sind. Schwer um ihre finanzielle Existenz ringende Atomwissenschaftler stellten in diesen Fällen ein besonders ernstes Problem dar. „Bei einem Angriff mit der ‚schmutzigen Bombe‘ hat der, der die Explosion überlebt, wenig zu befürchten“, so Mag. Schmitzer, „die tatsächliche Bedrohung liegt jedoch in der Angst, Hysterie und vor allem in der Panik, die dadurch entstehen würde.“

Steiermark gut gerüstet

Großes Lob dem steirischen Seuchenplan spendete Univ.-Doz. Mag. Dr. Arnulf Hartl von der Paracelsus-Medizinische Privatuniversität Salzburg. Er befasste sich mit Pandemie-Szenarien, SARS und

Organisier-ten die hoch-interessante Veranstaltung – der Murauer Bezirks-hauptmann Dr. Wolfgang Thierrichter (links) und KSÖ-Steiermark-Präsident, Flughafendirektor Mag. Gerhard Widmann.



Foto: Landespressediensst

Vogelgrippe. Effiziente Impfstoffe werden in den Labors entwickelt und helfen, Pocken oder Kinderlähmung

auszurotten. Die Frage sei nur, ob bei einer Pandemie auch wirklich jeder Impfstoffe erhält.

In seinem Referat „Chemische Waffen als Terrormittel“ zeichnete Oberst Johann Aigner von der ABC-Abwehrschule des Bundesministeriums für Landesverteidigung ein Bild von den bereits erfolgten Einsätzen chemischer Kampfstoffe beginnend im Ersten Weltkrieg über den Vietnam-Krieg bis zum Iran-Irak-Krieg oder jenen militärischen Vernichtungseinsatz der irakischen Armee gegen die Kurden im eigenen Land. Der Sarin-Anschlag durch die Aum-Sekte in der U-Bahn von Tokio habe die Gefährlichkeit dieser Stoffe in der Hand von Terroristen bewiesen. Chemische Kampfstoffe sind, folger- te der Experte, für den terroristischen Einsatz gegen Massen geeignet und als „dual use“-Stoffe seien sie zum Teil sogar in Lagerhäusern erhältlich. ►

Straßenreport

Albersdorf/Wollsdorf/St. Ruprecht (Bezirk Weiz): Die Bauarbeiten für den Bau der Begleitstraße zur B 64, Rechbergstraße, von Gleisdorf nach Weiz laufen bereits auf Hochtouren. Begonnen wurde im ersten Schritt mit dem Umbau der „Rondo-Kreuzung“ in St. Ruprecht, auch auf der Strecke von Albersdorf nach Wollsdorf wird schon gearbeitet, die Fertigstellung für diesen Abschnitt ist für September 2006 geplant. Die Kosten für die neue Begleitstraße von Albersdorf nach Wollsdorf und den Kreuzungsumbau in St. Ruprecht belaufen sich auf rund 2,3 Millionen Euro. Die Errichtung der Begleitstraße von Albersdorf bis Wollsdorf ist der erste Abschnitt der gesamten, geplanten Begleitstraße der B 64 von Gleisdorf bis Weiz. Abschnitt zwei, nämlich die Ortsumfahrung St. Ruprecht erfolgt voraussichtlich 2007, Abschnitt drei (St. Ruprecht – Unterfladnitz – Preding) 2008. 2009 sollte dann das gesamte Begleitstraßenkonzept mit einer Länge von 13 Kilometern fertig sein. Die Gesamtkosten werden rund 7,5 Millionen Euro betragen.

St. Johann in der Haide (Bezirk Hartberg): Zukünftig soll die Autobahnauf- und Abfahrt in St. Johann in der Haide über einen neuen Kreisverkehr an die Landesstraße B 50, Oberwarter Straße, angebunden werden. Das Projekt ist ein wichtiger Schritt für mehr Verkehrssicherheit. Um die Zahl der Unfälle zu reduzieren, wird die Kreuzung zu einem Kreisverkehr umgebaut. Finanziert wird das 500.000 Euro-Bauvorhaben je zur Hälfte vom Land Steiermark und von der ASFINAG. Die Arbeiten haben bereits begonnen, mit der Fertigstellung wird bis Mitte November gerechnet.

Hartberg-Waltersdorf (Bezirk Hartberg), **Gleisdorf** (Bezirk Weiz), **Raaba** (Bezirk Graz-Umgebung): Im Frühjahr 2006 sind im Abschnitt „Hartberg-Waltersdorf“ der „A2 Süd Autobahn Steiermark“ Straßen- und Brückenbauarbeiten vorgesehen. Für die Planungsarbeiten sind 42.000 Euro budgetiert. Im Herbst nächsten Jahres erfolgt eine Generalsanierung des A 2-Autobahnabschnittes „Gleisdorf-West – Graz-Ost (Autobahnmeisterei Raaba)“. Dazu gehört auch die Neuverlegung der bestehenden Kabelanlagen inklusive der Notrufleitungen. Zur Finanzierung dieser Planungsarbeiten stellt die Steiermärkische Landesregierung 70.000 Euro bereit.

Graz: Die Grazer Ost-West-Verbindung im Bereich der südlichen Kreuzung beim Graz-Köflacher-Bahnhof kann seit dem 28. Oktober nach einer Bauzeit von nur viereinhalb Monaten wieder befahren werden. Ab 22. Dezember wird auch die Nord-Süd Verbindung in diesem Bereich wieder freigegeben. Für den Verkehr nach Norden bis zur Köflacherstraße und im Abschnitt Reininghausstraße – Friedhofstraße – Alte Poststraße wird im Frühjahr 2006 wegen der Abschlussarbeiten nochmals eine kurzfristige Sperre nötig sein.

Kreuz im Klassenzimmer

FH-Symposium „Bildung und Religion“

Ein brandaktuelles Thema griff das 7. Symposium des Instituts für Bildungsrecht und Bildungspolitik auf: **Bildung und Religion. Verletzen religiöse Zeichen im Klassenzimmer die individuelle Religionsfreiheit der Schüler? Wie soll die Schule reagieren, wenn sich Eltern trotz Schulpflicht weigern, ihre Kinder an bestimmten Unterrichtsgegenständen teilnehmen zu lassen?**

Dieses Fragen

stellte sich Univ.-Ass. Dr. Katharina Pabel in ihrem Beitrag über das doch recht komplexe Verhältnis zwischen Religionsfreiheit und den Grundrechten im Bildungs- und Wissenschaftsbereich. Ihrer Rechtsauffassung nach stellt das Kreuz im Klassenzimmer keine Verletzung der individuellen Religionsfreiheit der Schüler oder des Rechts auf religiöse Kindererziehung der Eltern dar. Denn, so Pabel, ein Recht, im staatlichen Raum nicht mit anderen Religionen oder Weltanschauungen konfrontiert zu werden, gibt es nicht.

Von Inge Farcher

Allerdings sei es nicht unproblematisch, dass der Staat mit dem Anbringen eines religiösen Symbols zu religiösen Überzeugungen Stellung bezieht. Denn schließlich pocht die Verfassung auf staatliche Neutralität: Sprich, der Staat darf sich nicht mit einer Religion oder Weltanschauung identifizieren. Ebenso facettenreich ist das Spannungsfeld Schulpflicht und Schulverweigerung unter Berufung auf die Religionsfreiheit. Pabel: „Manche muslimische Eltern verbieten ihren Töchtern die Teilnahme am gemeinsamen Sportunterricht mit Buben, sie finden das unmoralisch. Einige Schulen haben das Dilemma so gelöst, dass



FH-Joanneumsgeschäftsführerin Dr. Anni Koubek mit Dr. Werner Hauser, Organisator des Symposiums „Bildung und Religion“.

Foto: Landespressedienst

sie getrennten Turnunterricht anbieten.“

Organisiert wurde das Symposium von FH-Prof. Dr. Werner Hauser, Leiter des Instituts für Bildungsrecht und Bildungspolitik. Für den Themenkreis Katholizismus konnte Hauser Weihbischof Univ.-Prof. Dr. Franz Lackner als Referenten gewinnen, für das Judentum Univ.-Doz. Dr. Klaus Hödl, für den Islam Mag. Amir Zaidan und Univ.-Prof. Dr. Susanne Heine referierte über Protestantismus und Bildung. Die Geschäftsführerin der FH Joanneum FH-Prof. Dr. Anni Koubek lobte das bereits siebente Symposium des Instituts für Bildungsrecht und Bildungspolitik als erfolgreichen Versuch, „über den Tellerrand des eigenen Wirkens hinauszuschauen und wichtige Trends zu erkennen.“

Kontakt:
Institut für Bildungsrecht
und Bildungspolitik
Alte Poststraße 149
8020 Graz
Telefon: 0316/5453-8883

„Supermarkt“ für Nachrichten

APA-Newsroom als eines der innovativsten Informationszentren Europas

Bundespräsident, Regierungschef und Stadtoberhaupt mit anderen rund 950 Gästen bei der „Housewarming Party“ für ein nettes Büro mit 1.600 Quadratmetern Fläche ohne einzige Zwischenwand und das für 165 Mitarbeiter, die aber nicht mehr an Lärm hinzunehmen haben als „das freundliche Gesumme eines Bienenstocks“ – dann ist die Rede vom modernsten Newsroom Europas, dem neuen APA-Quartier am Wiener Naschmarkt.



Foto: APA

Bild oben: Prominenten-Talk aus dem APA-Newsroom anlässlich der offiziellen Eröffnung der neuen APA-Zentrale am 11. Oktober 2005 am Wiener Naschmarkt. Von rechts hinten beginnend Günter H. Sieber, Vorstandsvorsitzender der Wolfgang DENZEL AG, Hermann Petz, Vorstandsvorsitzender APA – Austria Presse Agentur und Geschäftsführer der Tiroler Tageszeitung, Bürgermeister Michael Häupl, Michael Lang, Chefredakteur APA – Austria Presse Agentur, Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, Ingrid Thurnher, Moderatorin ORF, Bundespräsident Heinz Fischer, Wolfgang Vyslozil, Geschäftsführer APA – Austria Presse Agentur. Bild links: Angetan vom APA-Newsroom zeigte sich Bundespräsident Heinz Fischer.

Was die APA-Granden stolz vor kurzem der staunenden Gäste- und Kundenschar präsentierten, war nicht nur der architektonisch einzigartige Gebäudekomplex auf den Denzelgründen zwischen Naschmarkt und Gumpendorfer Straße, sondern auch eine neue Kommunikationsphilosophie.



Foto: APA

Von Dieter Rupnik

Durch die Gliederung des Großraumbüros in die einzelnen Ressortbereiche, die jetzt natürlich zum Beispiel Wirtschafts-Desk, Außenpolitik-Desk etc. heißen, und der zentralen Verbindung durch den „Newmarket“ fallen lange Kommunikationswege weg, man telefoniert untereinander auffallend weniger, spricht dafür mehr.

„Das bringt“, erklärte APA-Geschäftsführer Wolfgang Vyslozil, „entscheidende Zeitvorteile, wir sind einfach noch rascher beim Kunden.“

Hatte man im alten IPZ, dem Internationalen Pressezentrum in der Gunoldstraße im 19. Bezirk mit Blick auf den Donaukanal in der Vertikalen nur stockwerkweise kommunizieren können, so läuft's nunmehr in der Horizontalen von Nachbar zu Nachbar quasi auf Zuruf ab.

Chefredakteur Michael Lang, der das Projekt zwei Jahre lang

vorbereitet hatte, schwärmt von den neuen Kommunikationsgeschwindigkeiten: „Durch den Newsroom kommen einzelne Meldungen um bis zu einer Stunde schneller.“

Ein Umstand, der auch Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel verblüffte: „Als APA-User habe ich festgestellt,“ gestand er Moderatorin Ingrid Thurnher bei der Eröffnung, „dass nur sechs Minuten, nachdem mich unsere Außenministerin über den Ausgang der Türkei-Aufnahmeverhandlungen aus Brüssel informiert hat-

te, die Meldung bereits in der APA erschienen ist.“

Ein Großraumbüro wie jenes der APA verliert den negativen Beigeschmack dieser Bezeichnung nicht deswegen, weil es auf Newsroom umgetauft wurde, sondern weil man von der ersten Phase der Planung auf die Befindlichkeit jener Menschen Rücksicht genommen hatte, die später einmal darin arbeiten werden. Eine umfangreiche Projektgruppe aus allen redaktionellen Ebenen des Hauses hat an der Konzeption mitgearbeitet, einen Ist-Soll-Katalog erstellt und technische Anforderungen definiert.

Die Farben von Bodenbelägen, Möbeln und Sesselstoffen eingeschlossen, ergaben sich 113 Schwerpunktthemen, von denen vor allem dem Lärmproblem das Hauptaugenmerk galt, das es aber praktisch nicht gibt. Hochwertige, Schall absorbierende Materialien verhindern dies. ▶



Foto: APA

Nach einer Bauzeit von etwa eineinhalb Jahren wechselte die österreichische Nachrichtenagentur mit ihren rund 350 Arbeitsplätzen ihren Standort vom IPZ (Internationales Presse Zentrum) in Wien Döbling in das neue Gebäude am Wiener Naschmarkt. Herzstück des dreigeschossigen Neubaus ist der 1.600 Quadratmeter große APA-Newsroom, der alle redaktionellen Einheiten der APA (165 Arbeitsplätze) auf einer Ebene beherbergt.



Gesundheit

Dr. Marianne Wassermann-Neuhold
Fachabteilung 8B –
Gesundheitswesen
Sanitätsdirektion



(Vogel-)Grippe

Ungeachtet der Flut an Meldungen über die Vogelgrippe, die ja in erster Linie eine Tierseuche ist, sollten wir nicht vergessen, dass wir es demnächst vorerst einmal mit der „normalen“ Grippe zu tun haben werden. Alle Jahre wieder erreicht die Grippewelle auch Österreich, in unseren Breiten tritt sie meist ab den Weihnachtsferien auf, obwohl Einzelfälle von echter Influenza auch schon in den Monaten davor vorkommen.

Zwar sind die sogenannten Neuraminidasehemmer als Medikamente zur Behandlung einer Grippe in aller Munde, doch die vorbeugende Impfung ist immer noch die beste Maßnahme zur Vermeidung einer Grippe. Neuraminidasehemmer greifen erst später in den Vermehrungszyklus des Grippevirus ein und können die Erkrankung, sofern rechtzeitig innerhalb von 48 Stunden nach Beginn der ersten Symptome gegeben, abschwächen. Ein weiteres Problem ist auch, dass die Viren bei sehr häufiger Anwendung der Neuraminidasehemmer gegen diese resistent werden können, ähnlich wie bei Antibiotika und Bakterien, und nicht mehr wirken. Daher sollte eine ungezielte Einnahme unbedingt vermieden werden!

Die Impfung verhindert in einem Großteil der Fälle eine Infektion – hundertprozentig ist leider nichts im Leben – und Geimpfte scheiden auch als Virusüberträger aus. Kinder spielen übrigens aufgrund ihrer häufigen Kontakte und weil sie die Viren auch um einige Tage länger ausscheiden als Erwachsene, die größte Rolle in der Übertragung. So gab es in Japan in den Jahren in denen die Kinder geimpft wurden wesentlich weniger Todesfälle bei den älteren Personen, ohne dass diese mehr geimpft worden wären. Kinder sollten also durchaus eine Grippeimpfung erhalten.

Als häufigstes Argument gegen eine Grippeimpfung hört man immer wieder: „Nach der Impfung war ich dauernd krank“, oder „ich bin jung, da brauche ich noch keine

Impfung...!“

Nun, Ersteres rührt daher, dass die Grippeimpfung zu einer Zeit stattfindet, wo auch andere „Erkältungs-Viren“ im Umlauf sind und davor schützt die Grippeimpfung naturgemäß nicht, es gibt hier keinen Zusammenhang mit der Impfung. Das zweite Argument ist nicht gänzlich falsch, natürlich treten die gefürchteten Komplikationen einer Grippe statistisch häufiger bei chronisch Kranken, Abwehrgeschwächten und älteren Personen auf, aber: Hat einen die echte Grippe einmal erwischt, ist unbedingt Bettruhe einzuhalten, bei Herzmuskelentzündung dürfte man nicht einmal aufstehen, um auf die Toilette zu gehen; man denke an die jungen Menschen, die plötzlich auf dem Sportplatz umfallen...

Auch wochenlanger Dauerstress, was ja im heutigen Berufsleben keine Seltenheit ist, führt zu einer Schwächung des Immunsystems und macht uns anfälliger. Eine gesunde Lebensweise mit Verzicht auf das Rauchen, abwechslungsreiche Ernährung und viel Bewegung steuern dem entgegen.

In Asien sind zwar bisher ca. 60 Menschen an der Vogelgrippe gestorben, doch bei uns sterben jedes Jahr bis zu 6.000 (!) Menschen an den Folgen einer Grippe. Daher wäre es wichtig, sich jedes Jahr aus Überzeugung gegen Grippe impfen zu lassen und nicht nur aufgrund einer allgemeinen Panik, denn dann würde es auch nicht wie heuer dazu führen, dass keine Impfstoffe mehr verfügbar sind. ►



Influenza-Virus

Infos:

Dr. Marianne Wassermann-Neuhold
Fachabteilung 8B Gesundheitswesen
(Sanitätsdirektion)
Paulustorgasse 4, 8010 Graz
Telefon: 0316/877-5551
Fax: 0316/877- 3555
E-Mail: marianne.wassermann-
neuhold@stmk.gv.at

Herzschrittmacher: „Netzwerk für Nachbehandlung“

Zur bestmöglichen Nachbehandlung von Herzschrittmacher-Patienten wird innerhalb von zwei Jahren ein steiermarkweites, „telemedizinisches Nachsorgenetzwerk“ aufgebaut.

Nach den Plänen einer Expertengruppe unter der Leitung von Dipl.-Ing. Dr. Günter Schreier vom Austrian Research Center (ARC) in Seibersdorf erhalten alle Spitäler, Ambulanzen sowie frei praktizierende Kardiologen einen Zugang zu einem neuen Daten-Netzwerk. Dieses System wird alle relevanten Daten von Herzschrittmacher-Patienten enthalten. Aufwändige Anreisen zum Spital, das den Herzschrittmacher einsetzte, könnten damit der Vergangenheit angehören, wenn ein Kardiologe am Wohnort des Patienten über einen Datenanschluss verfügt.

Von Kurt Fröhlich

Die Gesamtkosten für den Aufbau eines derartigen Netzwerkes betragen voraussichtlich 247.000 Euro. An der Entwicklung sind u.a. die Fachhochschule Joanneum, die Forschungsgesellschaft Joanneum Research und das Grazer Universitätsklinikum beteiligt. Das Land Steiermark stellt dafür 70.000 Euro bereit. ►

Zuckerkrank

Diabetes mellitus oder die „Zuckerkrankheit“ ist eine der verbreitetsten Volkskrankheiten: Allein in der Steiermark leiden rund 40.000 Menschen an dieser chronischen, unheilbaren Stoffwechselerkrankung. Ein erfolgreiches steirisches Projekt hat bereits 5.000 Zuckerkranken geholfen, ein möglichst normales Leben zu führen. Nun empfiehlt der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger das Projekt österreichweit einzuführen. Dr. Dietmar Müller, Leiter der Abteilung 8: „Der Zuckerkranke und seine Familie wird über die Ursachen, die oft im Essverhalten liegen, aufgeklärt. Weiters wird er entsprechend geschult, damit er seinen Lebensstil verändern und sich auch selbst behandeln kann.“ Entstanden ist das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Steiermärkischen Krankenanstalten-Finanzierungs-Fonds, der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse, der Ärztekammer Steiermark, der JR-Forschungsgesellschaft und dem Verband Österreichischer Diabetesberater. ►

Epilepsie: Therapie hilft

Verein Selbsthilfegruppe Epilepsie Steiermark in Graz gegründet

Epilepsie ist zwar die häufigste neurologische Erkrankung, aber aus Unwissenheit und Angst ist sie auch heute noch häufig ein Diskriminierungsgrund. Dabei leiden bzw. litten auch viele berühmte Persönlichkeiten an dieser Krankheit: Alexander der Große, Richard Burton, Julius Caesar, Elton John, Michelangelo, Isaac Newton, Alfred Nobel, Ronaldo, Neil Young, um nur einige zu nennen.

In der Grazer Herrengasse fand am 5. Oktober erstmals in Österreich anlässlich des europaweiten Tages der Epilepsie eine große Informations-Veranstaltung statt.

Von Sabine Jammernegg

Mag. Elisabeth Pless, Obfrau der neugegründeten Selbsthilfegruppe Epilepsie Steiermark: „Immerhin ist ein Prozent der Gesamtbevölkerung davon betroffen. Durch moderne Medikamente können rund 70 Prozent der Betroffenen lang-

fristig anfallsfrei werden. Mit optimaler Therapie kann jeder Anfalls Kranke ein ganz normales Leben führen.“

Der Verein will durch Aufklärungsarbeit dazu beitragen, die bestehenden Vorurteile gegenüber Epilepsiekranken abzubauen und Anfalls Kranke über Therapiemöglichkeiten etc. zu informieren. Pless: „Viele Menschen verbinden einen epileptischen Anfall mit Krampfen, einem Sturz und Schaum vorm Mund, doch es gibt sehr viele verschiedene Arten von Epilepsie mit unterschiedlichen Er-

scheinungsformen. Weitgehend unbekannt ist auch die Tatsache, dass man Epilepsie in jedem Alter bekommen kann.“ Betroffenen und am Thema Interessierten stehen die Treffen jeden 4. Samstag im Monat um 14.00 Uhr im Sozial- und Begegnungszentrum in der Grazer Maiffredygasse 4, offen. ▶



Foto: Selbsthilfegruppe Epilepsie Stmk

v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Eva Körner (Leiterin des Epilepsie-zentrums), Dr. Peter Pless, ao. Univ.-Prof. Dr. Hans Georg Eder, Dr. Michael Feichtinger, Mag. Elisabeth Pless (Obfrau des Vereins).

Selbsthilfegruppe
Epilepsie Steiermark
Seidenhofstraße 115
8020 Graz
Telefon: 0664/16-17-815
E-Mail: epi.stmk@aon.at
Internet: www.epi-stmk.tk

Projekt „Feinstaubfrei“

Kostenloses SMS-Ticket zum Umstieg auf „Öffis“

Mitte November startet die „FSF-Mobilitätsinitiative“ (FSF für „Feinstaubfrei“) der Fachabteilung 19D – Abfall- und Stoffflusswirtschaft des Landes Steiermark (Zuständigkeitsbereich Landesrat Johann Seitinger). „Dieses Projekt ist als vom Land Steiermark unterstützte Bürgerinitiative zum Umweltschutz gedacht“, sagt der Leiter der Fachabteilung 19D, Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel.

Bei diesem zusammen mit der evolaris research Gmbh durchgeführten Projekt können sich Interessenten von Mitte November bis Ende April via SMS oder Internet (siehe Kasten rechts) registrieren lassen.

Von Rüdiger Frizberg

Die weitere Kommunikation erfolgt per SMS. Im Falle einer drohenden laufenden Grenzüberschreitung erhalten die

Interessenten eine Vorwarnung. Tritt diese laufende Grenzüberschreitung tatsächlich ein, wird ein Feinstaubalarm ausgelöst, von dem sie ebenfalls benachrichtigt werden. Daraufhin können sie ein kostenloses Tagesticket für alle Linien der Zone 101 (siehe Kasten rechts) anfordern, welches sie wiederum per SMS zugesandt bekommen und in dieser Form als Fahrausweis benutzen können. Dabei ist auch das Autokenn-

zeichen anzugeben. Pro Kennzeichen können vier Tagestickets angefordert werden. Mit dieser Initiative gibt das Land Steiermark den Bürgern die Möglichkeit, selbst einen Beitrag zur Umweltschonung und Verbesserung der eigenen Lebensqualität zu leisten. Eingebunden in diese Initiative sind alle Verkehrsunternehmen, die die Zone 101 befahren. ▶



Foto: Fachabteilung 19D

v.l.n.r.: Mag. Dr. Peter Novy (evolaris research GmbH), Dipl.-Ing. Gudrun Walter und Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel von der Fachabteilung 19D.

Internetadresse zur Registrierung:
www.feinstaubfrei-graz.at
Ausdehnung der Zone 101:
Im Norden:
Judendorf-Sträßengel
Im Osten:
Weinitzen, Kainbach
Im Süden:
Flughafen Graz/Thalerhof
Im Westen: Steinberg

Nächtlicher Besucherrekord

31.000 Steirer und Steirerinnen stürmten die steirischen Museen

Die sechste Auflage der Langen Nacht der Museen war bisher der größte Erfolg. In der Steiermark nutzten 31.000 Interessierte das Angebot, bis 1.00 Uhr Früh um zwölf Euro 72 Museen und Sammlungen zu besuchen. Das ist neuer Rekord.

Viele Museen warben mit attraktiven Events. In Graz konnte man beispielsweise in der Universitätsbibliothek aus einer kostbaren Bücherhandschrift aus dem 16. Jahrhundert Anleitungen zum Fechten und Ringen erhalten. Im Schloss- und Schlüsselmuseum wählten sich die Besucher in einer Orientalischen Nacht, Bauchtanzen inbegriffen.

Von Inge Farcher

Im Literaturhaus hat der Maler-Dichter Anselm Glück neue Bilder und Texte vorgestellt und

im Schloss Eggenberg erwiesen sich die „Candle Light“-Führungen durch die Prunkräume als Publikumsrenner.

Im Kunsthaus Graz wurden 4.982 Besucher gezählt, in der Zoologie waren 1.396 Besucher und in die Alte Galerie am Landesmuseum Joanneum kamen 1.311 Besucher. Der „Friendly Alien“ aus Graz war damit das erfolgreichste Museum in den Bundesländern, abgesehen von den Museen der Bundeshauptstadt Wien. Das zweitgereichte Haus in den Bundesländern, das Museum der Moderne in Salzburg, zählte



Foto: Nikki Lackner

Das Grazer Kunsthaus wurde in der Langen Nacht der Museen von Besuchern gestürmt: Neben einem Cocktail und einer tollen Aussicht in der „Needle“ lockte auch die aktuelle Ausstellung „M Stadt. Europäische Stadtlandschaften“ und der Museumsbazar.

vergleichsweise 3.512 Besucher, das Lentos in Linz 3.097. Österreichweit liegt die Wiener Albertina mit 11.330 nächtlichen Besuchern unangefochten auf Platz Eins der Museums-Einzelwertungen. Insgesamt

hat die vom ORF ins Leben gerufene Aktion in der Nacht des 8. Oktober fast 330.000 Besucher angelockt, die das Angebot der 500 Museen in ganz Österreich, Liechtenstein und Südtirol nutzten. ▶

Baujuwel auf 208 Seiten

Bildband über die „Alte Universität Graz“ im Wieser Verlag erschienen

3.000 Steirerinnen und Steirer strömten Ende April dieses Jahres am ersten „Tag der offenen Tür“ in die wiedereröffnete „Alte Universität“ in der Grazer Hofgasse. Jetzt ist das behutsam renovierte Baujuwel aus dem Jahre 1607 auch in einem Bildband zu bewundern. Das 208 Seiten umfassende Werk „Alte Universität Graz“ wurde am 17. Oktober von Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger in der Aula der Alten Universität präsentiert.

Erschienen ist der Bildband im Wieser Verlag. Insgesamt 13 redaktionelle Beiträge illustrieren die erfolgreiche Revitalisierung der Alten Universität.

Von Sabine Jammernegg

Mag. Christine Klug, Leiterin der Abteilung 2 – Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, hebt in ihrem Beitrag die Tradition des Hauses hervor. „Heute setzt die Alte Uni-

versität ihre Tradition als Haus der Bildung und des Wissens fort. Für Information und Kommunikation und als Ort der persönlichen Begegnung steht das Zentrum nun der Bevölkerung zur Verfügung.“

Die beiden Geschäftsführer der Landesimmobilien-Gesellschaft (LIG), Mag. Dieter Johs und Architekt Mag. Axel Johannes Justin, betonten bei der Präsentation, dass das Ergebnis der Gesamtanierung sehr bald auch

über die Landesgrenzen hinaus bekannt sein wird.

Johs: „Es war keine Selbstverständlichkeit dieses Bauprojekt auch in Buchform festzuhalten,

aber Dank der Mithilfe des Verlegers Jojze Wieser wurde auch das noch möglich“. ▶

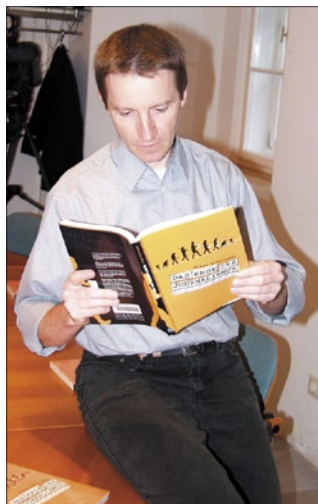


Foto: Landespressediens

von links: Mag. Dieter Johs, Mag. Christine Klug und Architekt Mag. Johannes Axel Justin bei der Buchpräsentation in der Aula der Alten Universität.



„Das Ende des Journalismus“ lautet das auf 208 Seiten komprimierte „Plädoyer für einen bedrohten Beruf“ von Dr. Ernst Sittinger, mit seinen erst 39 Jahren bereits Langzeit-Redakteur mit zwanzigjähriger Berufserfahrung (Standard, seither Die Presse). Wenn Ernst Sittinger, so ganz nebenbei auch Texter und begnadeter Kabarettist, in die Tasten greift und über einen Zustand befindet,



Der Leiter der steirischen Presse-Redaktion und Buchautor Dr. Ernst Sittinger.

dann liest sich das überaus pointiert, spannend von der ersten bis zur letzten Zeile, eine Abrechnung mit Tatsachen, aber nicht ohne Lösungswege aufzuzeigen. Im Steirischen Presseclub stellte Ernst Sittinger, der auch Lehrbeauftragter an mehreren Unis ist, sein neuestes Werk dem Kollegenkreis

vor und schon beim ersten diagonalen Durchblättern fiel das Urteil: Ein hochintelligentes Buch, provokante Thesen gewürzt mit einer Brise dialektischer Schärfe, eine Rezeptur, die Lust aufs Lesen macht. Gäbe es Hauben für Schreiber, der Ernst wäre ein Drei-Hauben-Journalist. ▶



Foto: Fachabteilung 1E

von links: Gérard Barc, Abgeordneter des Conseil Général de la Vienne, Henri Colin, Vizepräsident des Conseil Général de la Vienne (stehend), zuständig für Bildung, Denis Brunet, Vizepräsident des Conseil Général de la Vienne (Delegationsleiter), zuständig für Internationale Beziehungen und Mag. Gabriele Ostaneck, Fachabteilung 1B – Informationstechnik.

Der papierlose Landtag Steiermark „PALLAST“ hat seine Bewährungsprobe bei der konstituierenden Landtagssitzung am 25. Oktober bestanden. Internationales Interesse gab es schon vorher: Bei seinem Graz-Besuch informierte sich Denis Brunet, Vizepräsident des Generalrates des Departement de la Vienne, über „PALLAST“. „Ich

bin beeindruckt. Im Rahmen des von uns initiierten Netzwerks ‚Futuralia‘ könnte dieses Modell umgesetzt werden“, meinte Brunet. Anlass seines Graz-Besuches ist die zehnjährige Partnerschaft zwischen der Steiermark und dem Departement. Das Departement de la Vienne ist vor allem durch seinen Park „Futuroscope“ in Poitiers bekannt. ▶

Für das erste deutschsprachige Buch über kalifornische Weine erhielt er eine Auszeichnung auf der Frankfurter Buchmesse. In Anerkennung dieser und anderer journalistischer Leistungen gratulierte Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark: Gemeint ist Sepp Ludwig Barwirsch, der vor wenigen Wochen den „60er“ feierte. Beim Keltentern könne so mancher Winzer von den Kaliforniern lernen, betonte Wein-Buch-Autor Sepp Ludwig Barwirsch. Begonnen hat Barwirsch

Foto: Landespressedienslt

Fernab von der Juristerei in der Bezirkshauptmannschaft Hartberg ist Mag. Bernd Holzer leidenschaftlicher Künstler. Die persönliche Freundschaft und die Liebe zur Holzschnitzkunst ermöglichten im Oktober die zweiwöchige Ausstellung „Mythos und Materie“ der beiden Künstler Gerald Moroder und Filip Moroder Doss im Kultursaal der Bezirkshauptmannschaft. Die traditionelle Grödentaler Holzschnitzerei schöpft ihre Motive vor allem aus der Bibel und die Künstler kreieren immer neue Motive mit den verschiedensten Materialien. ▶

Der Lehrmeister mit seinem Lehrling“ schmückt nun den Verwaltungsbereich des Ausbildungszentrums (ABZ) des Landes Steiermark. Im Rahmen des alljährlichen Herbstfestes am 29. September 2005 bekam der Leiter, Dr. Manfred Lux, diese Holzstatue überreicht. Zwei Bäume mussten Platz machen. Der Künstler gab sich alle Mühe mit seiner Motorsäge und zauberte bei einem hauseigenen Tischlerwettbewerb die Statue hervor. Das Herbstfest hat schon lieb gewonnene Tradition bei den Mitarbeitern, Jugendlichen, Eltern und

seine journalistische Karriere als Motor- und Sportjournalist der „Südost-Tagespost“. Ausgedehnte Silvesterfeiern waren ihm damals fremd. Als Experte in Sachen Nordischer Skisport berichtete er jahrelang über das Neujahrsspringen in Partenkirchen. Als Gesellschaftskolumnist des „Neu-



Foto: Fischer

LH Waltraud Klasnic mit dem „Goldenen Journalisten“ Sepp Ludwig Barwirsch.

en Grazers“ erhielt Barwirsch ausgiebig Gelegenheit, „Versäumtes nachzuholen“... ▶



Foto: BH Hartberg

v.l.n.r.: Mag. Bernd Holzer, Mag. Max Wiesenhof, LAbg. Anne Marie Wicher mit den beiden Künstlern Gerald Moroder und Filip Moroder Doss zwischen zwei Kunstwerken bei der Ausstellungseröffnung „Mythos und Materie“.

auch Freunden des ABZ. Mit Köstlichkeiten aus der Küche des Hauses wurden die Gäste verwöhnt und bei gemütlicher Stimmung wurde der Herbst gemeinsam begrüßt. So manch einer lernte das ABZ noch bei einer vom Chef persönlich geführten Tour durch das Haus erst richtig kennen. ▶



Foto: ABZ des Landes

v.l.n.r.: Franz Leeb (Bildhauer und Künstler) und Dr. Manfred Lux bei der feierlichen Übergabe der Statue beim diesjährigen Herbstfest.



Für seine Arbeit als Kultur-Historiker, für seine Beiträge zu Landesausstellungen und vielem mehr überreichte Landes-



LH Waltraud Klasnic gratuliert „Doppel-Professor“ Bernd Schmidt.

Foto: Kolaric

hauptmann Waltraud Klasnic kürzlich Bernd Schmidt die Urkunde über den verliehenen Berufstitel Professor. Als Schriftsteller, Kabarettist, Komponist, Musiker, Journalist und – last but not least – als Mittelschullehrer ist der 58-jährige Professor Bernd Schmidt seit Jahrzehnten ein Fixpunkt der steirischen

Kultur- und Bildungsszene. Die Anrede „Professor“ ist für Bernd Schmidt nicht neu. Denn seine Berufslaufbahn begann als Vertragslehrer für Deutsch am Grazer Lichtentfelsgymnasium. Lange Jahre war Schmidt Kulturredakteur der „Südost-Tagespost“ und danach bei der Steirerkrone. ►



Foto: Landespersonalvertretung

v.l.n.r.: Franz Gruber und Monique Fitzko, Landespersonalvertretung, NAbg. Barbara Riemner, Günther Lippitsch, Obmann der Landespersonalvertretung

Angesichts der Großwetterlage könnte man annehmen, dass der heurige Sommer auf den Tag des Burgfestes der Landespersonalvertretung gefallen sei. So konnten mehr als 1.000 Besucher der Einladung zum bereits siebenten Burgfest folgen. Mit diesem Fest den Mitarbeitern des Landes Steiermark „Danke“ zu sagen, ist bereits zu einer von allen geschätzten Tradition geworden. Dieses „Danke“ richtet sich auch an die Sponsoren des Festes, unter ihnen Franz Eccher für

die VBÖ und Ludwig Grobelscheg für die Landes-Hypothekenbank. „Auch heuer konnten wir wieder zahlreiche Kooperationspartner für dieses Fest der Geselligkeit gewinnen – ein Beweis, dass diese Veranstaltung auch außerhalb der Landesverwaltung zu einem Fixpunkt des Jahres geworden ist“, freut sich der Obmann der Landespersonalvertretung, Dr. Günther Lippitsch. Für so manchen Gast dehnte sich dieser Fixpunkt zu einer doch recht gehörigen Zeitspanne aus ... ►

„Toll, dass ihr alle da seid!“ Mit einem Anker-Fest des Seen-Medienverlages meldete sich nun das ehemalige Mastermind des „neuen Grazer“, Rudi Hinterleitner, wieder auf der Medien-Bühne zurück. Alle Scheinwerfer waren auf das neueste Hinterleitner-Baby, den „Grazer im Bild“ gerichtet, der ab 18. November regelmäßig alle 14 Tage in einer Auflage von 180.000 Stück erscheinen wird. Neu ist nicht nur das Medium, sondern auch die Versandart: Als erste Gratiszeitung wird der „Grazer im Bild“ direkt per Post verschickt und zwar in Graz,

Graz Umgebung und an alle steirischen Gastro-Betriebe.

Neben zahlreichen Kollegen aus der Medienszene ließen sich auch zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft und Politik die Erstpräsentation vom „Grazer im Bild“ nicht entgehen. U.a. gesichtet wurde fast die gesamte Riege der Landesregierung, allen voran Landeshauptmann Mag. Franz Voves und LH-Stellvertreter Hermann Schüt-



Foto: Landespressediens

Rudi Hinterleitner bat bei seiner Präsentation der neuen Gratiszeitung „Grazer im Bild“ Landeshauptmann „Pezi“ Franz Voves auch auf die Bühne.

zenhöfer, sowie zahlreiche Vertreter der Grazer Stadtregierung. ►

Entscheidende Voraussetzungen für Knochenmarksübertragungen, Gewebe-Unverträglichkeitsprüfungen und die Entwicklung neuer Medikamente schuf Univ.-Prof. Dr. Gernot Tilz mit seinen Forschungen aus „Klinischer Immunologie“. Nach Studienaufenthalten in den USA, Frankreich und Großbritannien begründete Univ.-Prof. Tilz als Vorstand die Forschungen aus „Klinischer Immunologie“ am Grazer Universitätsklinikum.

Dafür zeichnete ihn Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich mit dem Großen Ehrenzeichen des Landes Steiermark aus. ►



Foto: Fischer

Großes Ehrenzeichen für den überaus anerkannten Immunologen Univ.-Prof. Dr. Gernot Tilz.

Der Mobilitätspreis für das Projekt „Autofasten – Heilsam in Bewegung kommen“ ging diesmal in die Steiermark. In diesem von der Diözese Graz – Seckau und der Evangelischen Kirche Steiermark durchgeführten und von der Fachabteilung 19D und dem Lebensministerium finanziell getragenen Projekt verzichteten mehr als 700 Personen und ihre Familien in der heurigen Fastenzeit auf ihr Auto – ein Beitrag zur Feinstaub- und CO2-Verminderung. Zur Förderung der „Sanften Mobilität“ wünschen sich die Initiatoren des Projektes, dass bei



Foto: Diözese Graz-Seckau

Univ.-Prof. Dr. Johann-Georg Haditsch von der evangelischen Kirche und Mag. Hemma Opis-Pieber, Umweltbeauftragte der Diözese Graz – Seckau mit angehenden „Autofastern“.

der Wiederholung des Projektes im kommenden Jahr noch mehr Menschen „au-

tofasten“ und „heilsam in Bewegung kommen“ – und bleiben! ►

Lobbyist für Menschlichkeit

Rede von LH Franz Voves bei der konstituierenden Landtagsitzung

Bei der konstituierenden Sitzung des Steiermärkischen Landtags am 25. Oktober 2005 wurde Mag. Franz Voves zum neuen Landeshauptmann der Steiermark gewählt. Mit diesem Tag ging eine politische Ära zu Ende: Erstmals seit 60 Jahren wurde mit Voves ein sozialdemokratischer Kandidat in diese Funktion gewählt. Seine Angelobung in der Wiener Hofburg erfolgte am 28. Oktober durch Bundespräsident Heinz Fischer.

In seiner Antrittsrede zog LH Voves eine Art Schlussstrich unter den Wahlkampf und dankte den unterschiedlichen Landesregierungsmitgliedern.

Ich bin in meinem Innersten sehr dankbar dafür, dass ich in meinem Leben schon sehr viele schöne, erfolgreiche und bewegende Lebensstationen erlangen durfte – und ich habe eigentlich gedacht, dass da – im beruflichen Bereich – nicht mehr allzu viel kommen kann, das mich emotional so richtig berühren wird. Doch die Schritte hierher zum Landeshauptmann-Sessel auf der Regierungsbank werden mit Sicherheit die schönsten und bewegendsten in meinem beruflichen Leben bleiben. Deine Lebensstationen ziehen in Sekundenschnelle an dir vorbei und ein großes Gefühl von Dankbarkeit, Ehrfurcht und Demut vor dieser großen Verantwortung wird in einem breit.

In diesen Minuten ist es vor allem Dankbarkeit gegenüber jenen, die mir das Fundament mit auf meinem Lebensweg gegeben haben. Daher möchte ich von dieser Stelle aus ein großes Dankeschön meiner lieben Frau, den Kindern, meinen Geschwistern und vor allem meinen Eltern sagen. Mein Vater sieht jetzt sicherlich von oben zu – aber meine 81 Jahre alte Mutter, die Unglaubliches für ihre vier Kinder geleistet hat – sie ist heute da! Liebe Mutter, ich sage Dir unendlich lieben Dank und ich bin überzeugt, es ist am glaub-



Die Mitglieder der neuen steirischen Landesregierung: v.l.n.r. LR Dr. Christian Buchmann, LR Johann Seifinger, LR Mag. Kristina Edlinger-Ploder, 1. LH-Stv. Hermann Schützenhöfer, LH Mag. Franz Voves, 2. LH-Stv. Dr. Kurt Flecker, LR Dr. Bettina Vollath, LR Mag. Helmut Hirt und LR Ing. Manfred Wegscheider nach ihrer Wahl im Steiermärkischen Landtag.

würdigsten, wenn ich es auch Dir ganz fest verspreche:

„Ich werde all meine Kraft einsetzen, um ein guter Landeshauptmann für alle Steirerinnen und Steirer zu sein!“

Sehr geehrte Damen und Herren, lassen sie mich noch eine zweite persönliche Anmerkung machen:

„Wir haben am 2. Oktober eine Landtagswahl gehabt, bei der es wieder politische Sieger

und Verlierer gegeben hat und glauben Sie mir – gerade in den ersten, glücklichen Stunden des Erfolges meiner Partei, waren meine Gedanken dennoch immer wieder auch bei Landeshauptmann Klasnic, beim Kollegen Schögggl, aber auch bei Gerhard Hirschmann!“

Alle Kommentatoren dieses Wahlkampfes waren sich einig darüber, dass noch nie in

Wahlkämpfen davor, so viel persönlich Beleidigendes und Diffamierendes eingebracht wurde, wie im letzten Wahlkampf.

Ich appelliere an uns alle: „Verstehen und leben wir steirische Landespolitik wieder als Wettbewerb der besseren politischen Ideen.“ Das wird auch in der Sache oft hart sein, aber darf nie persönlich beleidigend sein.

Alle Fotos: Philipp

Wenn auch die politischen Wege oft unterschiedlich sind, so haben wir dennoch mit Sicherheit ein gemeinsames Ziel: Wir wollen das Beste für alle Steirerinnen und Steirer, für unsere Heimat Steiermark! Es darf daher immer nur einen wahren Sieger geben und zwar die wunderbaren Menschen in unserem Land!

In diesem Sinne freue ich mich sehr, dass es trotz der letzten turbulenten zweieinhalb Jahre in der steirischen Politik im Interesse des Landes zu einem Arbeitsübereinkommen von SPÖ und ÖVP in der Steiermärkischen Landesregierung gekommen ist.

Sehr geehrter Kollege Schützenhöfer, lieber Hermann, ich möchte Dir und Deinem Verhandlungsteam, Klubobmann Drexler sowie dem Wirtschaftskammer-Präsidenten Mühlbacher und dem Landwirtschaftskammer-Präsidenten Wlodkowski, besten Dank sagen für die konstruktiv geführten Gespräche. Ihr habt es, in Zeiten wie diesen, wesentlich schwerer gehabt als wir und dafür möchte ich nochmals unseren Respekt und unsere Anerkennung aussprechen.

Arbeitsübereinkommen

Sehr geehrte Damen und Herren, es handelt sich wie gesagt um ein Arbeitsübereinkommen in 23 richtungsweisenden Punkten bzw. Projekten der beiden künftigen Regierungsparteien, die für die Zukunft unseres Landes – aus gemeinsamer Sicht – von großer Bedeutung sind und dessen Umsetzung wir in dieser Legislaturperiode gemeinsam betreiben wollen.

Es ist daher kein Koalitionsabkommen, sodass in vielen anderen Fragen, die wir in der Landesregierung und hier im Landtag zu behandeln haben, durchaus „koalitionsfreier“ –

besser gesagt – „arbeitsübereinkommensfreier Raum“ gegeben ist, d.h. entsprechende Mehrheiten im Landtag gefunden werden müssen.

Ich danke in diesem Zusammenhang auch für die guten Gespräche, die wir mit den Grünen, mit Klubobfrau Lechner-Sonnek, und der KPÖ, mit Klubobmann Kaltenegger, zu vielen Sachfragen aber auch zu Fragen der Kontrollrechte aus Sicht der beiden kleineren Fraktionen führen durften.

Wir werden beiden Fraktionen, den Grünen und der KPÖ, obwohl die Geschäftsordnung des Landtages dies bei der jeweiligen Mandatsstärke der beiden Fraktionen nicht vorsieht – dennoch die Möglichkeit einräumen, „Dringliche Anfragen“ an die Landesregierungsmitglieder richten zu können.

Solange wir noch die Konkordanzverfassung „leben“, es sind ohnedies die letzten fünf Jahre des Proporz angebrochen, halte ich dies für demokratiepolitisch notwendig und richtig!

Ich bin höchst daran interessiert, in vielen wichtigen Fragen zu einem breiten Konsens hier im Steiermärkischen Landtag zu kommen!

Aktuelle Stunde

Sehr geehrte Damen und Herren, im Sinne einer neuen, transparenten, nachvollziehbaren, bewertbaren Politik haben wir bereits die Verhandlungsinhalte zum Arbeitsübereinkommen von SPÖ und ÖVP laufend den Medien und damit der Öffentlichkeit offen gelegt. Für alle Damen und Herren Abgeordneten haben wir dieses Arbeitsübereinkommen heute noch einmal aufgelegt.

Da die heutige, konstituierende Sitzung des Steiermärkischen Landtages einen feierlichen Charakter haben soll, schlage

ich vor, dass wir in einer „aktuellen Stunde“ in der zweiten Arbeitssitzung des Landtages die 23 Punkte des Arbeitsübereinkommens von SPÖ und ÖVP zur Diskussion stellen, um eine möglichst einheitliche Interpretation dieser großen Vorhaben für die Zukunft unseres Landes zu erreichen.

Bis dahin werden die neuen Landesregierungsmitglieder sich einen ersten Überblick über ihren neuen Aufgabenbereich verschafft haben und in dieser „aktuellen Stunde“ dann auf die ihre Ressortzuständigkeit betreffenden Punkte im vereinbarten Arbeitsprogramm der neuen Landesregierung selbst eingehen können.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich danke all jenen von Ihnen sehr herzlich, die mich zum Landeshauptmann gewählt haben und werde über mein Verständnis in der Amtsführung versuchen, auch das Vertrauen jener zu gewinnen, die mich heute nicht gewählt haben.

Ich gratuliere sehr herzlich zur Wahl dem neuen Landtags-Präsidium und meinen Kolleginnen und Kollegen in der Steiermärkischen Landesregierung. Ich wünsche vor allem jenen Kolleginnen und Kolle-

gen, die erstmals in diese verantwortungsvolle Funktionen gewählt wurden, einen guten Start und viel Erfolg.

Soziale Gerechtigkeit

Wir haben uns für diese Legislaturperiode gemeinsam sehr viel vorgenommen!

Ich weiß, dass es schwer wird, diesen verschiedensten Anforderungen und Erwartungen zu entsprechen, die an die jetzt beginnende neue Ära geknüpft werden. Ganz gewiss werde ich weder ein würdevoll abgehobener Landeshauptmann sein, noch ein nur einseitig ausgerichteter Politiker. Ich werde nie Lobbyist irgendeiner Interessensgruppe sein: ich möchte aber Lobbyist für soziale Gerechtigkeit und Menschlichkeit sein.

Mit aller Kraft werde ich versuchen, das zu sein, was dieses Amt von mir verlangt:

Ein Landeshauptmann für alle Steirerinnen und Steirer. Ich hoffe, dieser Aufgabe gerecht zu werden und lade Sie alle, sehr geehrte Damen und Herren, ein:

„Packen wir´s gemeinsam an“! Ein herzliches steirisches „Glück auf“.



Die neuen Landtagspräsidenten: v.l.n.r.: 2. Landtagspräsidentin Walburga Beutl, 1. Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser und 3. Landtagspräsidentin Barbara Gross.

Die Mitglieder der neuen steirischen Landesregierung



Landeshauptmann
Mag. Franz Voves

Zuständig für die Ressorts Abteilungsgruppe Landesamtsdirektion, Europa, Katastrophenschutz, Gemeinden und Beteiligungen

Seit März 2002 gehörte Voves der vorigen Landesregierung als 1. Landeshauptmann-Stellvertreter an. Voves wurde am 28. Februar 1953 in Graz geboren. Von 1970 bis 1977 war er Mitglied der österreichischen Eishockey-Nationalmannschaft, mit der er als Mittelstürmer an sieben Weltmeisterschaften und den olympischen Spielen von 1976 in Innsbruck teilgenommen hat. Nach dem Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften trat er 1979 in die Merkur Versicherung AG ein. Von 1989 bis März 2002 war er als Finanzvorstand für die Merkur tätig.



1. Landeshauptmann-Stv.
Hermann Schützenhöfer

Zuständig für die Ressorts
Tourismus, Volkskultur und VP-
Gemeinden

Schützenhöfer ist seit 2000 für
Tourismus zuständig. Er wurde
am 29. Februar 1952 in Edlitz
geboren. Im Landtag war er
1981 zuerst als Abgeordneter
und später als Klubobmann für
die ÖVP tätig.

2. Landeshauptmann-Stv.
Dr. Kurt Flecker

Zuständig für die Ressorts
Soziales, Kultur und Arbeit

Flecker hat seit 2000 die
Sozialagenden der Regierung
inne. Er wurde am 29.
Dezember 1947 in Graz
geboren. 1991 wurde er in den
Landtag gewählt und führte
von 1996 bis 2000 den SPÖ
Landtagsklub.



Landesrat
Dr. Christian Buchmann

Zuständig für die Ressorts
Wirtschaft und Finanzen.

Buchmann war seit 2003 als
Stadtrat in Graz für Wirtschaft
und Kultur zuständig. Er wurde
am 27. September 1962 in Graz
geboren und hat an der Karl-
Franzens-Universität Sozial-
und Wirtschaftswissenschaften
studiert.

Landesrat
Mag. Helmut Hirt

Zuständig für die Ressorts
Gesundheit, Spitäler, Personal

Hirt war stellvertretender
Landesamtsdirektor und seit
2002 Büroleiter des vormaligen
LH-Stv. Voves. Er wurde am 12.
Mai 1958 in Hartberg geboren
und absolvierte das Jus-
Studium in Graz neben seiner
Tätigkeit bei der Polizei.



Landesrätin
Mag. Kristina Edlinger-Ploder

Zuständig für die Ressorts
Verkehr und Technik,
Wissenschaft und Forschung

Edlinger-Ploder war bislang
Landesrätin für Bildung und
Finanzen. Sie wurde am 4.
Juli 1971 in Graz geboren und
absolvierte das Studium der
Rechtswissenschaften in Graz.

Landesrat
Johann Seitinger

Zuständig für die Ressorts
Landwirtschaft, Wasser- und
Abfallwirtschaft und Wohnbau

Seitinger ist seit zwei Jahren für
Landwirtschaft und Wohnbau
zuständig. Er wurde am 25.
Jänner 1961 in Kapfenberg
geboren. Seine berufliche
Laufbahn begann er als Referent
der Landwirtschaftskammer.





**Landesrätin
Dr. Bettina Vollath**

**Zuständig für die Ressorts
Bildung und Jugend**

Vollath war bislang für zwei Grazer Anwaltskanzleien als Anwältin tätig. Sie wurde am 29. Oktober 1962 in Graz geboren und absolvierte das Studium der Rechtswissenschaften in Graz.

**Landesrat
Ing. Manfred Wegscheider**

**Zuständig für die Ressorts
Umwelt, Sport und erneuerbare
Energie**

Wegscheider war seit 1999 Bürgermeister von Kapfenberg. Er wurde am 3. August 1949 in Kapfenberg geboren und begann seine berufliche Laufbahn bei der Firma Böhler.



Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Hofgasse 14, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Rüdiger Frizberg, Dr. Kurt Fröhlich, Sabine Jammerneegg, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Christina Eisenbacher, Barbara Schön, Dr. Marianne Wassermann-Neuhold,

Vervielfältigung: A2-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier